

versammelten sich noch etwa dreißig Personen in der Alsterlust. Die Eindrücke der Tage wurden durch Rede und Gegenrede aufgefrischt und der Erinnerung eingepägt. Dann schlug die Scheidestunde.

Erwähnen muß der Chronist noch die Drucksachen, vor allem das 30 Seiten starke, vornehm auf Büttenpapier hergestellte Heft »Nördliche Kreisfahrten«. Eine Fülle buchhändlerischen Humors steckt darin. Freunden solcher Lektüre stellt unser Festausschuß, bestehend aus den Herren Christiansen, Maasch und Gustav Meißner, gewiß Exemplare gegen billiges Entgelt zur Verfügung.

Wenn man einen guten Festausschuß hat, so kann man Feste feiern. Unser Festausschuß war gut, da giebt es kein besser. Was hat er nicht alles unentgeltlich geboten! Zoologischer Garten, mail-coach, Hasenrundfahrt, Fahrt nach Friedrichsruh, Fremdenführer, Album mit Ansichten und andere Drucksachen u. s. w., alles gratis! Er muß viel Geld gehabt haben. Woher er das genommen hat? Ja, da müssen die, welche demnächst Festausschuß sein wollen, sich bei ihm erkundigen; vielleicht teilt er sein Rezept mit.

Jetzt ruht unser Festausschuß von seiner Arbeit auf wohlverdienten Lorbeern. Ein französisches Wort frei variierend rufe ich: »Der Festausschuß ist tot, es lebe der Festausschuß!«

Auf Wiedersehen, Kreis Norden, nächstes Jahr in Flensburg!

Hamburg, am Sedantag 1897.

Justus Pape.

Aus dem Jahresbericht für 1896 der Handelskammer zu Leipzig.

(Vgl. Börsenblatt Nr. 206.)

Papierindustrie. Polygraphische Gewerbe.

Uebereinstimmend wird berichtet, daß der Geschäftsgang im Papierfach im verflossenen Jahre ein außerordentlich lebhafter genannt werden muß und wohl ausnahmslos alle Fabriken anhaltend reichlich beschäftigt gewesen sind, so daß oft ungewöhnlich lange Lieferfristen bedungen werden mußten. Auch das Exportgeschäft hat sich etwas günstiger gestaltet. Wenn aber dessenungeachtet die langersehnte Aufbesserung der Preise sich als undurchführbar erwiesen hat, so dürfte der Grund darin zu suchen sein, daß dem gesteigerten Konsum alsbald eine entsprechende Erhöhung der Produktion gegenübergestellt wurde, so daß der Bedarf ohne Schwierigkeit zu den alten, ja sogar noch abgebrockelten Preisen zu decken war. Die Fabrikanten von ordinärem Zeitungsdruck und gewöhnlichem Braunholz-Packstoff haben, gedrängt durch gesteigerte Holzpreise, eine geringe Erhöhung ihrer Preise durchzusetzen vermocht, für mittlere und bessere Papierarten aber ist, wie schon erwähnt, ein Preisausschlag nicht zu verzeichnen. Die hierfür in Betracht kommenden Rohmaterialien sind wesentlichen Preisschwankungen nicht unterworfen gewesen: den Lieferanten von Holzzellstoff mußten kleine Mehrforderungen zwar bewilligt werden, bei Strohstoff und Sadern aber waren dafür hier und da Ersparnisse zu erzielen.

Der Papierhandel konstatierte fast in allen Geschäftsbranchen erhöhten Bedarf von Papier. Die den hiesigen Papierhandel am meisten interessierenden graphischen Gewerbe und der Buchverlag haben bedeutende Mengen beansprucht. Oft bestanden Schwierigkeiten, das Papier rechtzeitig zu beschaffen. Die Konsumenten, von früheren Zeiten her verwöhnt dadurch, daß die Papierfabrikanten auf Aufträge warteten und solche unter jeder Bedingung ermöglichen, sind schwer dazu zu bringen gewesen, ihren Bedarf rechtzeitig mit genügender Lieferzeit aufzugeben. Der Geschäftsgang hatte dadurch oft etwas Unangenehmes, Hastiges und Nervöses. Die Fabrikanten haben sich aber darauf eingerichtet, den Ansprüchen der verwöhnten Kundschaft durch Ergänzung und Vermehrung ihrer Maschinen, also ihrer Leistungsfähigkeit, gerecht zu werden.

Die Kunst, aus gut zubereiteter Holzcellulose schöne holzschliffreie, brauchbare Druck- und Schreibpapiere herzustellen, hat immer größere Ausdehnung gewonnen, so daß derartige Sorten in ziemlicher Menge erstaunlich billig auf den Markt kommen.

Der allgemeine Ausschlag in der Papierindustrie hat sich auch in der Thätigkeit der Leipziger Papierprüfungsanstalt bemerkbar gemacht und eine erhöhte Inanspruchnahme derselben zur Folge gehabt.

Neben den schematischen tarifmäßigen Prüfungen, die an Umfang auch durchschnittlich gewonnen haben, sind Einzelaufgaben der mannigfachen Art an die Anstalt herangetreten. Anträge zu solchen

Arbeiten wurden ganz besonders aus Fabrikantenkreisen gestellt; sie zielten meist darauf ab, bestehende Uebelstände zu beseitigen.

Auch die Kontrolle der Qualitätsfortschritte bei neuen Erzeugnissen beschäftigt die Anstalt mehr und mehr. Sie läßt besonders für Löschpapiere, in deren Herstellung befanntlich noch vor wenigen Jahren die englische Industrie der einheimischen den Rang streitig machen konnte, weitere bedeutende Fortschritte der deutschen Fabrikation erkennen. Die Anstalt berichtet hierzu, es habe ihr ein Fließpapier zur Prüfung vorgelegen, das die ganz außerordentlich hohe Saughöhe von 180 mm in 10 Minuten aufwies, die bisher überhaupt wohl noch nicht erreicht wurde. Sie bemerkt dazu: »Würde der besonders zubereitete Cellulosestoff (Holzwatte) sich allgemein als Faserstoff für Löschpapiere einführen, so wäre damit jede Konkurrenz ausländischer Fabrikate ganz unbestreitbar weit überflügelt, um so mehr, als der Stoff auch noch in anderer Weise einen wesentlichen Vorzug besitzt, nämlich die außergewöhnliche Fähigkeit, wiederholt an derselben Stelle Tinte aufzusaugen, ohne daß dadurch die Saugfähigkeit so leicht verloren geht, wie dies bei den meisten Löschpapieren schon nach wenigen Malen des Ablöschens geschieht. Es würde also eine weit längere Gebrauchsfähigkeit der Papiere durch diesen Stoff zu erreichen sein. Aus dem gleichen Cellulosefaserstoff lassen sich auch Filtrierpapiere herstellen, die eine ganz außergewöhnliche Filtrationsgeschwindigkeit besitzen.«

Die Zahl der Prüfungen ist gegenüber dem Vorjahre von 591 auf 792 gestiegen. Von diesen Prüfungen wurden auf

Antrag von Fabrikanten 415 (275 im Jahre 1895)

„ „ Konsumenten 228 (233 im Jahre 1895)

„ „ Papierhändlern 148 (83 im Jahre 1895)

vorgenommen.

Zahlreich haben verhältnismäßig Druckpapiere der Anstalt zu prüfen vorgelegen.

Von Packpapieren wurde eine Reihe Einschlagpapiere für Metallgegenstände auf Reinheit, insbesondere auf Abwesenheit des Oxydieren fördernder Substanzen untersucht; zum Teil in Anknüpfung an Fälle, in denen eingeschlagene Metallwaren verrostet waren. Die Schuld am Verrosten sollte auf das Papier zurückzuführen sein. In den vorliegenden Fällen ein unbegründeter Verdacht. Dagegen enthielten die Porngriffe der Stahlwaren zum Teil Stoffe, von denen das Verrosten ausgegangen war.

Mehr wie sonst ist die Thätigkeit der Anstalt für Materialprüfungen in Anspruch genommen worden, insbesondere für Untersuchungen von Wässern, an denen festzustellen war, ob gegen ihre Verwendung für die Fabrikation von Papier und Cellulose keine Bedenken vorlägen.

Lieferungsbedingungen wurden mehrfach aufgestellt, insbesondere auch wurde der Anstalt die Ehre zuteil, bei Festsetzung von Bestimmungen über Ausschreibungen von Lieferungen des Papiers zu Drucksachen für die Königl. Sächs. Staatseisenbahnen zu Rat gezogen zu werden.

Der Geschäftsgang in der Bunt- und Luxus-Papier-Branche wird als ein sehr lebhafter bezeichnet; trotz dieses Umstandes sei es nicht möglich gewesen, die sehr gedrückten Preise in die Höhe zu bringen, obschon es an Versuchen hierzu weder von Seiten der Chromo-Papierfabriken noch seitens der Koh-Papierfabriken gefehlt habe. Ein etwas höherer Gewinn sei lediglich durch den höheren Umsatz zu erzielen gewesen, wobei noch recht erschwerend die nicht unerheblichen Preissteigerungen für einige in der Fabrikation zur Verwendung gelangende Rohmaterialien (Leim und Glycerin) gewirkt hätten.

Den Chromolithographischen Anstalten brachte das Jahr 1896 im allgemeinen einen lebhafteren Geschäftsgang als sein Vorgänger, ohne indessen die Möglichkeit zu bieten, die an sich gedrückten Preise zu erhöhen, welcher Umstand bei der stetig steigenden Tendenz der Löhne den Unternehmer-Nutzen weiter schmälerte.

Eine größere Anzahl der Steindruck-Schnellpressen des Bezirks wurde mit dem Druck von Plakaten alten und neuen Stils beschäftigt und ihnen dadurch höchst erwünschter Ersatz für den Ausfall des Druckes von Karten geboten, bei denen der früher beliebte vollfarbige Druck durch leichte Tönung und Prägung verdrängt wurde.

Der Absatz im Inlande dürfte nach wie vor im Durchschnitt mindestens die Hälfte der Produktion in Anspruch genommen haben.

Hiernach tritt England als stärkster Konsument auf, das aber leider dem deutschen Fabrikat, besonders wenn es die Bezeichnung als solches durch »Printed in Germany« trägt, eine ausgesprochene Antipathie entgegenbringt. Bei Frankreich und den Vereinigten Staaten zeigen sich die Schutzzölle dieser Länder neben der Leistungsfähigkeit ihrer eigenen Industrie als kaum zu überwindendes Hindernis zur Erreichung eines nennenswerten Exportes nach denselben. Italien blieb wenig zahlungsfähig und kaufkräftig, dagegen bewegten sich Skandinavien, Dolland und Belgien mindestens auf gleicher Höhe und Rußland eher in steigender Tendenz.